

Superzentrifuge

Projektideen kreativ beschleunigen

Workshops im Rahmen der Infotour #2 zum Fonds Stadtgefährten
am 07.11.2016 in Rüsselsheim, am 14.11.2016 in Neumünster
und am 22.11.2016 in Riesa

Tore Dobberstein
complizen Planungsbüro



Foto: Falk Wenzel

Zielsetzung:

Ziel des Workshops war die Erprobung einfacher und spielerischer Arbeitsmethoden der Gruppenarbeit. Im Verlauf einer Stunde sollten spontane Projektideen kreativ bearbeitet werden. Dabei standen Spaß, Inspiration und Kreativität im Vordergrund. Die Gruppenarbeit sollte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch Gelegenheit geben, sich untereinander etwas kennen zu lernen. Weiterhin ergab sich aus der gemeinsamen Arbeit die Möglichkeit, sich gegenseitig über die Anforderungen des Stadtgefährten-Fonds auszutauschen und so mit der Denkweise des Förderprogramms vertraut zu werden.

Es bestand nicht die Absicht, realistische Projektanträge zu erarbeiten. Angesichts der Konkurrenzsituation der potentiellen Antragstellerinnen und Antragsteller, wurde zu Beginn jedes Workshops darauf hingewiesen, dass keine Notwendigkeit besteht, möglicherweise real existierende Ideen für den geplanten Stadtgefährten-Anträge in die Workshoparbeit einzubringen.

Diese Zielsetzung forderte die Workshopmoderation dazu heraus, geläufige Denkmuster des Arbeitsalltags der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und ihr Wissen um knappe Ressourcen oder andere Bedenken, so gut es ging auszublenden. Stattdessen galt es, besonders originellen Ideen und einer unkomplizierten Denkweise eine Chance zu geben.

Ablauf:

Um dem Workshop von vornherein diese kreative und etwas verrückte Anmutung zu verleihen, wurde das Narrativ der „Superzentrifuge“ und deren „einzigartigen Zentrifugalkräfte“ erfunden. Ein Stapel Stadtgefährten-Papphocker in der Mitte des Workshopraumes und die konzentrische Anordnung der Arbeitstische symbolisierte die Superzentrifuge. Diese Ausgangssituation stimmte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowohl räumlich, als auch rhetorisch auf die unterhaltsame Gruppenarbeit ein.

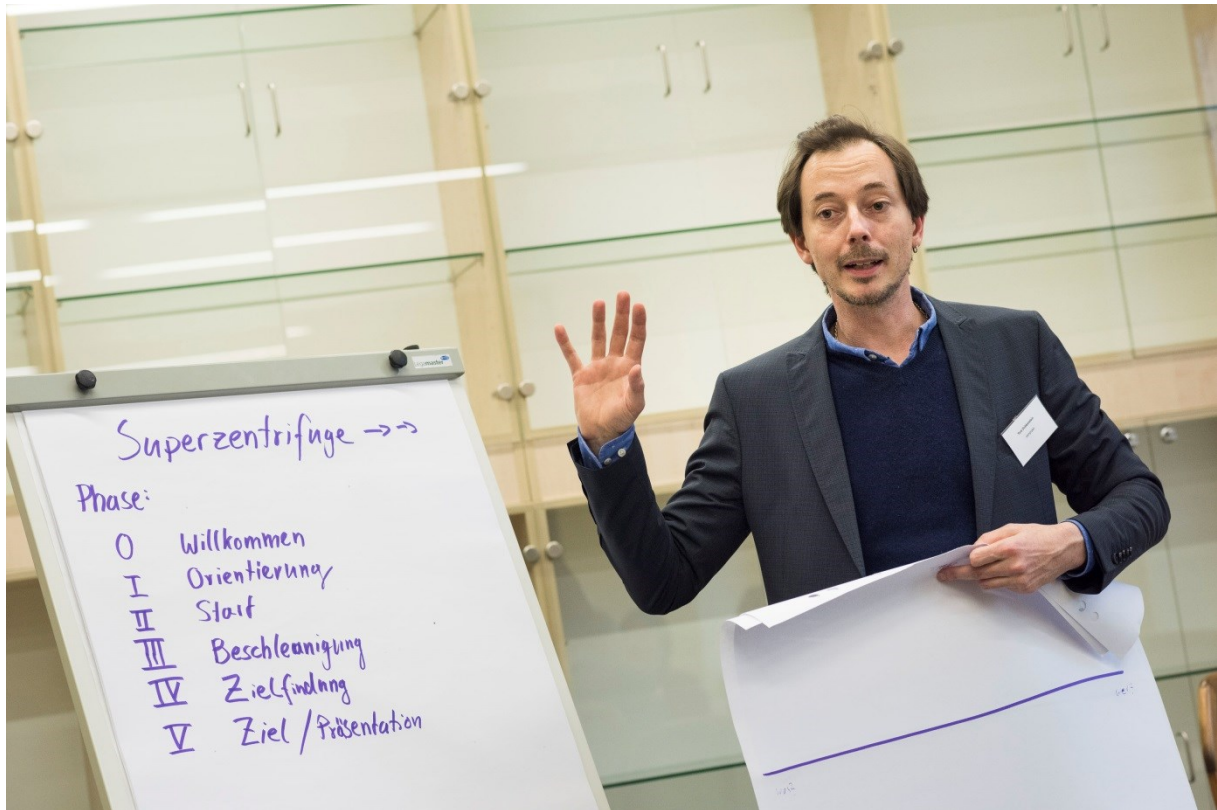


Foto: Falk Wenzel

Nach einer kurzen Begrüßung erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Aufgabe, sich in der Arbeitsphase I Orientierung in 2-5er Teams aufzuteilen und an Tische zu setzen. Dort hatten sie ca. drei Minuten Zeit sich miteinander bekannt zu machen. Eine weitere Aufgabe war es, ihrem Tisch einen lustigen und leicht zu merkenden Namen zu geben. Zum Ende dieser kurzen Arbeitsphase, wurden die Tischnamen der gesamten Gruppe mitgeteilt. Die Tische waren mit Papier und Stiften ausgestattet.

In der folgenden Arbeitsphase II Start hatten die Teams 15 Minuten Zeit, einen Vorschlag für ein Projekt zu entwerfen. Als Hilfestellung diente der Hinweis, dass sich das Projekt an dem jeweiligen Tischnamen orientieren kann. Dieser Aufforderung kamen die meisten Teams nach und arbeiteten so bereits von Beginn an sehr spontan und assoziativ.

Eine weitere Hilfestellung war die so genannte „Bedenkenkappe“, die sich in der Papp-Zentrifuge versteckte und zum Beginn dieser Phase hervorgeholt wurde. Die lustige Kopfbedeckung mit Glöckchen sollten Teammitglieder aufziehen, bevor sie an ihren Arbeitstischen Bedenken äußerten. Bei jedem Workshop kam die Kappe zum Einsatz, was meist viel Gelächter aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer auslöste.

Zu Beginn der Arbeitsphase III Beschleunigung konnte je Team eine Person einen Briefumschlag aussuchen. Darin waren die „Zentrifugalkräfte“ versteckt. Die Kräfte bestanden aus ungewöhnlichen Szenarien, also einer Art Ereigniskarte für jedes Team. Neben einem wiederbelebten Elvis, der den Antrag unterstützen wollte, gab es die Möglichkeit in der Zeit zu reisen oder das Angebot eines unbegrenzten Budgets. Die

Superzentrifugalkräfte konnten innerhalb von 10 Minuten in die Projektidee eingebaut werden. Interessanter Weise machten nur etwa die Hälfte der Teams von der Option Gebrauch. Allerdings gaben auch die Teams, die auf die Superkraft verzichteten, an, dass die überraschenden Szenarien ihre Diskussion innerhalb der Gruppe bereichert hatten.

Um die Ideen zusammenzufassen, hatte jedes Team in der Arbeitsphase IV Zieleinfahrt zehn Minuten Zeit ein Projektposter auszufüllen. Neben der Frage nach dem Titel und einem Untertitel gab es die folgenden Fragestellungen: Was soll passieren? Wo und wie findet das Projekt statt? Wer macht alles mit? Warum ist das Projekt besonders?

In der letzten Arbeitsphase V Plenum war jedes Team dazu aufgerufen, ihr Poster und damit ihr Projekt zu präsentieren. Hier zeigten die Teams nicht nur, mit wie viel Spaß sie in der arbeitsreichen Stunde bei der Sache gewesen waren, sondern beeindruckten sich z.T. mit herausragenden schauspielerischen Leistungen.



Foto: Falk Wenzel

Fazit:

An allen drei Terminen herrschte eine sehr positive, konstruktive und freundliche Grundstimmung. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gaben an, dass die Arbeit Spaß gemacht habe und sie auch von dem Ergebnis – die Entwicklung einer Projektidee in einer Stunde – überrascht waren. Als Moderator überraschte mich die hohe Konzentration, die Redebereitschaft und Begeisterung für kleine Details, die die Teilnehmenden trotz der ausgelassenen Stimmung für die fiktiven Projektanträge aufbrachten.

Berlin 28.11.2016